H C . C . V . G .

1 6 6 5 :

Churf. Durchl. zu Sachsen/ Marggrafens in Ober-
und Nieder-Lausitz und Burggrafens
zu Magdeburg ꝛc.

Gnädigste Confirmation

über dem von den gehorsamsten Ständen vom Land und Städten des Marggrafthumbs Oberlausitz unterthänigst eingeschickten Bedencken/ die Unterthanen/ deren Kinder und Gesinde besagten Marggrafthumbs betreffende/ So zu männigliches Wissenschafft in offenen Druck ausgefertiget und publiciret worden.

Gedruckt in Görlitz von Martin Hermannen
nach CHRISTI Geburth im 1652 Jahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44483-p0003-8

VON GOTTES

GNaden/ Wir Johann Georg/ Hertzog zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalch und Churfürst/ Landgraf in Thüringen/ Marggraf zu Meissen/ auch Ober- und Niederlausitz/ Burggraf zu Magdeburg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenstein / bekennen öffentlich mit diesem Briefe/ und thun kund allermänniglichen/ wie daß uns die Wohlgebohrne/ Ehrwürdige/ Edle/ Veste/ Ehrsame und Weise/ unsere lieben Andächtige und Getreue/ Herren/ Prælaten/ Ritterschafft und die von Städten unsers Marggrafthumbs Oberlausitz/ in Unterthänigkeit anbracht und zu erken-

nen gegeben/ Ob Wir zwar Ihnen Ihre Landes-Ordnung/ wie mit denen Unterthanen und ihren Kindern uffm Lande in unserm Marggrafthum Oberlausitz gebahret werden solte/ gnädigst confirmiret. Dieweiln aber solche Constitution allzu general, und so vielerhand Fälle/ so sich aller orts mit gedachten Unterthanen inn- und ausser Landes begeben und ereugneten/ hieraus nicht entschieden noch decidiret werden könten/ dannenhero die AEmpter und Gerichte mit so vielen Klagen verunruhiget würden/ daß zu besorgen/ wo denenselben nicht zeitlichen vorgebauet und abgeholffen werden solte/ es möchte aus denen vielfältigē Controversien/ so sich zwischen denen Herrschafften aller orts anspinnen wolten/ endlichen grosse Landeszerrüttungen/ unter den Unterthanē aber weitaussehende Unordnung er-

erwachsen/ zumaln/ do durch die verderbliche Kriegsunruhe und Desolation, sowohl durch Hunger und Pestilentz/mehrbesagtes Marggrafthumb wegen der Unterthanen derogestalt verödet und depopuliret/ daß denen Gütern uffm Lande an deren Bestellung ein grosser Abbruch und unwiederbringlicher Schaden erfolgen thete/ Als hetten Sie/ solchem allen in künfftig zu begegnen/ wolbedächtig/ nach itziger Landes-Beschaffenheit/ (iedoch vorerwehnter Landes-Ordnung/als welche in allen Articuln/ Puncten und Clausulen/ in ihrem Vigore gelassen würde/ ohne Abbruch) wie es hinfüro bey dergleichen Fürfallenheitē zu halten/und sich über Ungebühr niemand zu beschweren Uhrsach haben möge/ eine billichmässige und Christliche Disposition biß uf unsere gnädigste Ratification gemachet/

und dieselbe in gewisse Articul verfasset/ mit gehorsambster Bitte/ Wir geruheten solche uffgesetzter und uns zum Ersehen übergebener massen zu confirmiren und zu bestetigen/ welche von Wort zu Worten nachfolgendergestalt lauten:

I Art.

Was der Unterthanen uffm Lande Zustand/ Thun und Wesen sey.

Erstlichen/ nachdeme sichs befindet/ daß zuweilen von denen Herrschafften der Sachen bald zu viel/ bald zu wenig beschiehet/ öfters auch die Unterthänigkeit mit der Dienstleistung bishero unnötig vermenget worden/ gleichwol aber die Unterthanen/ wie bey diesem Marggrafthumb Ober-

berlaußitz beständig hergebracht/ uffm Lande nicht nach Art und Weise wie die Knechte in den Römischen Rechten dienstbar und leibeigen/ sondern ihren Grund und Boden dergestalt besitzen/ daß sie hiervon denen Herrschafften ihre schuldige Dienste zu leisten/ dargegen ihren notdürfftigen und gebührenden Unterhalt von dem Grunde/ so sie besitzen/ zu suchen schuldig/ Und weiln sie gestalten Sachen nach denen ufm Grund gewiedmeten gleich zu achtē/ und dahero weder gäntzlich frey noch gäntzlich dienstbar seind/ So soll ihnen zwar zu heyrathen/ das ihrige zu verkauffen/ Testamenta zu machen/ und andere in gemeinen Rechten zugelassene Handlungen zu verübē/ nicht verboten/ sondern nachgelassen sein/ Darbeneben aber ohne Vorbewust einer iedwedern Erbherrschafft sich an andere Orthe zu begeben in keinerley wege freystehen/ sondern/ weiln sie wegen deren Dienste/ die sie denen Gütern/ uff welchen sie gebohren/ oder sich sonsten dahin ses-

seßhafft gemacht/ zu leisten schuldig/ vor ein zugehörig Stück derselben zu achten/ müssen sie viel mehr bey solchen verbleiben/ und seind/ sich anderer Orte zu wenden/ oder ihr Hauswesen eigenes Willens/ unbegrüst der Herrschaft/ zu verändern/ keines weges befugt.

II Art.

Auff was Art und Weise einer uffm Lande unterthänig werde.

Erstlichen wird ein iedweder der jenigen Herrschafft/ worunter er gebohren/ unterthänig/ und kan sich ohne derselben Wissen und Willen/ auch ohne erlangten Losbrieff der Unterthänigkeit in keinerley Weise entbrechen/ Do er sich aber dessen unterfinge/ und ohne Losbrieff sich anderer Ortē seßhaft machte/ so soll seiner Herrschaft/ da-

darunter er gebohren/ denselben iederzeit wieder abzufodern freystehen/ und ihme der Unterthaner von keinem/ wer der auch sey/ vorenthalten/ sondern uff schrifft- oder mündliches Begehren ohne Verwiderung abgefolget werden/ Jedoch sollen hiervon ausgeschlossen sein 1 die Kinder der Dienstboten/ als Voigte/ Hirten/ Schäffer/ Müller und anderer dergleichen Bedienten/ welche an denen Orten/ wo sie gebohren/ nicht unterthänig werden/ sondern sollen mit Unterthänigkeit verwand sein und bleiben der jenigen Herrschafft/ bey welcher sich vor ihrer Geburt die Eltern in Unterthänigkeit eingelassen haben/ 2 die jenigen/ so unter einer frembden Herrschafft gebohren/ deren Vater aber vor der Abfoderung daselbsten gestorben/ sollen sowol als die andern Kinder/ so ein solcher Unterthaner unter fremde Herrschafft mit sich gebracht/ dem vorigen Herren billich verbleiben/ und demselben die Abfoderung der Kinder in allewege offen stehen/ Und

ob zwar z dieses/was vorgesetzet/Rechtens und bey diesem Marggrafthumb Herkommens/ daß die Kinder des Vaters Zustand folgen/So hat es doch eine andere Gelegenheit mit denen unehelichen Kindern/ dannenhero dieselben ihrer Mutter Zustand folgen/ und sollen der Herrschafft unterthänig sein/ derer ihre Mutter bey der Geburt mit Unterthänigkeit verwand gewesen/ Dofern aber Zweifel vorfiele/ welcher Herrschafft die Bettel eigentlich unterthänig/so soll alsdenn das Kind selber Herrschafft unterthänig sein/ darunter gedachte Bettel desselben genesen/ Wegen der Hausgenossen Kinder aber 4/welche keine eigene Wohnung haben/ auch keiner Herrschafft unterworffen seind/sondern von einem Ort zum andern fortziehen/ und ihnen nicht verwidert wird/ weiln es bey diesem Marggrafthumb bishero in üblichem Herkommen gehalten worden/daß dieselben/sie werden inn- oder ausser der Ehe gezeuget/ der jenigen Herrschafft zu-

zuständig/ unter welcher sie gebohren seind/ so soll es auch darmit ins künfftige bey solchem üblichen Brauche verbleiben und gelassen werden/ Es sollen aber dergleichen Hausgenossen und Personen/ wan sie von einem Ort zum andern abziehen/ ohne vorgelegten Schein/ unter der vorigen Herrschaft Unterschrift/ (welcher ihnen ohn allen Entgeld zu ertheilen) nicht an- und aufgenommen werden. Wan auch 2 ein losgelassener Unterthaner sich durch gewissen Vertrag/ oder sonsten/ bey einer andern Herrschafft/ nebenst seinen Kindern/ so viel er derselben zur Zeit des Vertrages unter väterlicher Gewalt hat/ und von ihme durch Haltung eigen Feuer und Rauch nicht gesondert seind/ anderweit unterthänig und dienstpflichtig machet/ So soll derselbe/ uffn Fall er sich ohne Losbrief anderer Orte begebe/ nichts minder als die Eingeborne der Abfoderung sambt seinen Kindern unterworffen sein/ und seiner Herrschaft/ der er sich durch Vertrag un-

terthänig gemachet/ unweigerlich abgefolget werden/ Immassen auch z die Unterthanen sambt allen ihren Kindern dem jenigen unterthänig seind/ welchem sie von ihrer vorigen Herrschafft mit Grund und Boden verkaufft werden/ Bevoraus/ wan der Kauf auf alle Zugehörung geschlossen worden/ und sollen demselben folgen nicht alleine die zur Zeit des Vertrags verhandene/ sondern auch die abwesenden/ so sich unter anderer Herrschafft uf halten/ weiln sie zu dem verkaufften Gute gehören/ auss er Grund und Boden aber kan und soll ein Unterthaner wider seinen Willen weder verkauft/ noch vertauschet/ oder verschencket werdē/ Und do gleich ein solcher Kauf oder Tausch beschehen were/ auch eine Herrschafft der andern einen Unterthanen zu gefallen losgelassen/ und unbegrüsset seiner/ des Unterthanen/ geschencket hette/ so soll es doch demselben unnachtheilig sein/ Weiln auch zu zeiten zwischen Kauffern und Verkauffern wegen der

Ge-

Gewehr der Unterthanen Streit vorfället/ und unbillich were/ wan dem rechten Eigenthumbs-Herren wegen solchen Streits von Kauffern und Besitzern des Guts sein Unterthaner vorenthalten werden solte/ Als soll Kauffer und Verkauffer uf solchen Fall/ wan ein Unterthaner mit Bestand Rechtens von dem verkauften Gute gefodert wird/ sich miteinander zu vergleichen/ und Verkauffer dem Kauffer vor einen Bawer zwantzig/ vor einen Halbhüffner zehen/ vor einen Gärtner fünff und vor einen Häusler zwey Thaler/ zwölff Argent/ zu erstatten schuldig sein/ Es wird auch 4 einer unterthänig/ wan wegen seiner Streit vorgefallen/ und er einem oder dem andern Theil von dem ordentlichen Richter zuerkant worden/ darbey aber dieses von dem Richter wol zu beobachten sein wird/ ob der Unterthan aus bösem Vorsatz flüchtig worden/ auch die Herrschafft des Orts/ dahin er sich gewendet/ dessen Wissenschafft getragen/ denn

uff solchen Fall der flüchtig gewesene Unterthaner dem rechten Herren mit aller seiner Haab und Vermögen/ er habe es gleich mit dahin gebracht/ oder allda erworben/ nicht unbillich abgefolget werden solle/ Wan aber die Herrschafft/ unter welcher er sich niedergelassen/ oder in ein Stücke Guts geheyrathet/ in Unwissenheit oder im Zweifel gestanden/ welcher Herrschaft er eigentlichen zugehöre/ so soll zwar uff solchen Fall dem Unterthanen sein mit hin gebrachtes Gut und Vermögen nicht unbillich gefolget/ was er aber daselbsten erworben/ von des Orts Obrigkeit/ zur Straffe seines diesfalls begangenen Betruges/ zurücke gehalten werden/ Jedoch seind von seinem Vermögen so weit/ als es zureichen wil/ vor allen Dingen die bey selber Herrschafft uffgewachsene Steuern/ Commissen/ Renthe/ Zehendē und andere gemeine oder von ihm selbst gemachte Schulden zu bezahlen und abzuführen/ Hierüber wird auch billich 5 der jenige

vor

vor einen Unterthanen gehalten/ der sich selbsten darvor ausgegeben/ iedoch/ woferne solch sein Bekentnüs nicht einen andern zu betriegen beschiehet/ welches denn in dem Fall vornehmlichen stat haben soll/ wan zu Recht beständig nicht ausgeführet noch erwiesen werden kan/ weme der Unterthan zugehörig/ Und ob wol durch Verjährung die Unterthanen auch zu erlangen/ so dan zu Friedenszeiten seine gewisse Maasse hat/ Dieweiln aber bey bisherigen langwierigen schweren Kriegsleuften mancherley Veränderungen vorgegangen / und einer hier/ der andere dorthin sein Hauswesen verwendet/ auch anitzo sehr schwer zu erweisen sein würde/ ob solches mit der Herrschafft Wissen und Willen geschehen/ ob der Unterthan/ der sich anderswohin gewendet/ in gutem oder bösem Fürsatz sey/ ob er einen Losbrieff gehabt habe oder nicht/ und was dergleichen mehr vor Umbstände mit einlauffen mögen/ So ist umb gemeinen Besten willen/

vor-

vornehmlichen aber / damit vielen Streitigkeiten vorgebauet werden möchte / vor rathsamb und nothwendig befunden worden / in etwas in diesem Fall vō der Strenge des Rechten abzuweichen / Gestalt dan hierauff das Werck durch einhellig gemachten Schlus / so viel vergangene Zeit anbetrift / dahin eingerichtet worden / daß aus vorangezogenen Ohrsachen die Abfoderung der Unterthanen / auswaserley Grunde es wolle / bis zu MICHAELIS Anno 1631 gantz aufgehoben / und demnach / wan ein Unterthaner sich anderswo niedergelassen / und seine häusliche Nahrung nur noch vor MICHAELIS gedachten 1631sten Jahres ergriffen / selber alles Anspruchs befreyet / und kein Anspruch vor dieser Zeit gültig sein solle / Von nun aber soll der Landes-Ordnung und voriger übligkeit gemeß kein Unterthaner (ausser denen Fällen / darvon in Art. 4. §. vors 2 / 3 / 4 und 5te / Meldung geschiehet) ohne Losbrief hinförder bey Strafe einhundert Reichsthas-

thaler/ so halb dem Ampte und halb dem Lande/ oder/ do bey denen Städten dergleichen geklaget werden möchte/ denen Räthen und Gerichten verfallen sein sollen/ nicht angenommen/ sondern der jenige/ so darwider handlen wird/ von Herrschaften und Unterthanen/ allewege für verbrüchig dergestalt geachtet werden/ daß sie sich zu keiner Zeit/ es stehe kurtz oder lang an/ mit einiger Verjährung nicht zu behelffen haben/ weniger dieselbe dem Unterthanē/ wan er gleich 10/ 20/ 30 oder mehr Jahr aussenbleiben möchte/ zu statten kommen solle/ welches dan auch von ihren Kindern und Kindes-Kindern zu verstehen ist/ Und haben dannenhero umb so viel weniger die jenigen Unterthanen/ auch von vergangener Zeit/ einige Verjährung vor sich anzuziehen/ so sich unter andere Herrschaften in häusliche Nahrung noch nicht eingelassen/ sondern dieselben können von ihren Herrschaften zu Annehmung eines gewissen Grundes mit Billigkeit

angehalten werden/ Jedoch/ daß ihnen/ dofern̄e ſie ſelbſten nicht das Vermögen hetten/ die nötige Lebens-Mittel nach der Herrſchafft Verordnung dergeſtalt verſchaffet werden möchten/ damit ſie ſich nebenſt den Jhrigen erhalten/ und die ſchuldigen Dienſte leiſten kön̄nen/ Jnmaſſen auch derſelben uff ſolchen Fall vor allen Dingen obliegen wil und ſoll/ durch ihre Zuthat und Vorſchub Grund und Boden an Gebäuden/ äckern und andern zugehörigen Stücken und Nutzungen/ wieder anzurichten/ dan auſſer dieſen were nicht Chriſtlich noch billich/ einen armen Unterthanen auff dergleichen wüſte Gründe zu nötigen/ hiervon er ſich ſambt den Seinigen nicht erhalten könte/ ſondern den heiligen Geboten GOTTES zu wider zu unordentlichen und verbotenen Mitteln zu ſchreiten Anlaß und Uhrſach nehmen müſte/ Es ſoll aber der Unterthaner uff ſolchen Fall die Unkoſten/ wie er ſich mit ſeiner Herrſchafft darüber vergleichen wird/ wan er

durch GOTTES Gegen zu einem bessern Zustande gelangen würde/ zu erstatten schuldig seyn.

III Art.

Wie und welchergestalt ein Unterthaner abgefodert werden könne und solle.

Alle und iede Unterthanen nun/ so aus vorhergesetzten Ursachen unterthänig worden/ können von einer iedwedern Herrschafft abgefodert werdē/ nicht zwar/ daß ihm einer/ wan er zu einem Unterthanen Zuspruch hette/ wie bißhero bey etlichen unverantwortlich einreissen wollen/ selber verhelffen/ und unbegrüst des Gerichtsherren mit gewapneter Hand den Unterthanen wegnehmen/ sondern ein ieder des Unterthanen Herrschafft/ darunter er sitzet/ anfangs freund-

freundnachbarlichen begrüssen/und uff dessen Verwiderung Hülffe und Recht bey der ordentlichen Obrigkeit suchen/ die dan auch solche den Verfolgern iedesmahl zu leisten schuldig sein soll. Begebe sichs nun/ daß einem sein Unterthan/ welchen er in rechtmässigen Anspruch zu nehmen hette/ zur Ungebühr vorenthalten würde/so soll der Beklagte/wan er befunden wird/ daß er wider Fug und Gebühr die Abfolgung nicht gethan/dem klagenden Theil alle uffgewandte Unkosten und Schäden/uff vorhergehende Ermessigung/zu erstatten schuldig sein/ Do er aber im offenen beharlichen Ungehorsamb verbleiben thete/ und den Ambts- und Obrigkeitlichen Geboten nicht gebührende Folge geleistet hette/ so soll er nach Befindung der Sachen willkührlich mit einer Straffe von 10/20/30/mehr oder weniger Thalern/ welche halb dem Lande und halb dem Churfürstlichen Ambte/ auch nach Beschaffenheit der Umbstände de-

nen

nen Rächen oder Gerichten bey denen Städten/ zuzueignen/ beleget werden.

IV Art.

Auff was Art und Weise ein Unterthaner auff dem Lande seiner Unterthänigkeit los werden kan.

Anfangs wird ein iedweder Unterthaner durch Erlangung eines Losbrieffs von seiner Unterthänigkeit entfreyet/ welcher aber von niemand anders als dem Eigenthumbs-Herren ertheilet werden soll/ oder deme er solches durch sonderbahren ausdrücklichen Vergleich überlassen/ wie bißweilen den Pfandes-Inhabern/Pachtleuten und dergleichen zugegeben wird/ doch/ daß solche Loslassung von diesem aufrichtig/nicht aber aus übeler Haushalt- und Verschwen-

dung erfolge: Ingleichen soll einem Ehemanne/ ob ihme schon sonsten die Wacht des Weibes Zubringẽ zu veräusern nicht zugelassen wird/ einen und den andern Unterthanen absonderlich/ wan es aus erheblichen Ursachen beschiehet/ loszulassen/ unverschrencket sein/ weiln nicht zu verneinen/ daß ein Eheman in des Weibes Zubringen den völligen Abnutz und Verwaltung habe/ worunter dan dergleichen Loslassung billich mit zu ziehen/ es were dan/ daß er hierinnen zu augenscheinlichem des Weibes Schaden übel haushielte/ was vornehme/ und nicht zu bezahlen hette. Do sich auch ein Schuld-Wesen bey einer oder der andern Herrschafft ereignet/ so soll zwar die Losgebung der Unterthanen von dem Schuldner/ iedoch anders nicht deñ mit Zuziehung und Einwilligung aller und ieden Gläubiger/ geschehen/ Er und seine Erben aber vor sich selbst alleine dessen in keine wege befugt sein. Die Vormünden sollen auch nicht vor sich ihrer Un-

Unmündigen und Verpflegten Unterthanen loßzulassen Macht haben/ es geschehe dan mit gedachter Unmündigen scheinbaren Nutz oder zum wenigsten ohne ihren offenbahren Schaden. Wan Unterthanen andern verschrieben und ausdrücklich verpfändet sind/ so sollen dieselben zu Nachtheil der Gläubiger nicht losgegeben werden/ Massen es auch mit denen jenigen Unterthanen zu halten/ so mehr als einer Herrschafft zuständig/ wo Sie nicht allerseits darein willigen thun/ So viel die Leibgedings-Frauen betrifft/ sollen dieselben gleichergestalt/ die Unterthanen uff den Leibgedings-Güthern ihrer Pflichten loßzuzehlen/ nicht Macht haben/ sich auch die Obrigkeit dieser Gewalt anderer Herrschafften Unterthanen aus Obrigkeitlichem Ambt entweder in gehäufftem Schuld-Wesen/ oder anstatt der Vormünden uff der Unmündigen Gütern/ oder in andern dergleichen Fällen/ loßzulassen enthalten/ Begebe sichs auch/

daß

daß eine Herrschafft übrige Unterthanen hette/ denen Sie nicht Unterhaltung und Nahrungs-Mittel selbsten geben könte/ und es wolten sich dieselben zu ihrer vorhabenden Besserung unter andere Herrschafften seßhafft machen/ so sollen denenselben uff ihr bittliches demütiges Ansuchen (weiln es der Billigkeit gemeß) die Losbriefe zu ertheilen nicht verwidert werden/ Und wan derogestalt von der Herrschaft ein Vater losgelassen wird/ so sollen auch die Kinder/ die der Vater noch in seiner väterlichen Gewalt hat/ ungeachtet/ derselben in des Vaters Losbriefe nicht gedacht worden/ wan ste nicht ausdrücklich beniemet seind/ (welches doch nicht ohne Ursache geschehen soll) zugleich von der Unterthänigkeit oder Obrigkeitlicher Gewalt mit dem Vater befreyet werden. Mit denen Kindern aber/ so ihren eigenen Herd halten/ und ihre Haushaltung angestellet/ weiln es gar eine andere Gelegenheit hat/ so bleiben dieselben billich un-

unter ihrer Herrschafft/ do sie sich seßhafft gemacht/ und Feuer und Rauch halten/ ob gleich ihr Vater losgegeben würde/ Dieweiln auch bißanhero wegen der Taxa der Losbrieff grosse Ungleichheit vorgegangen/ Sollen hinfüro besagte Losbriefe höher nicht dan einer von 1/ 2/ 3/ 4/ 5 biß zehen Thaler/ doch nach Vermögen der Unterthanen und iedes Orts Herkommen/ geschätzet werden.

Vors 2 wird ein Unterthaner Rechts wegen los/ und ist den Losbrieff zu lösen nicht schuldig/ wan er von der Herrschafft wider seinen Willen ausgekaufft wird/ Do aber der Unterthan freywillig der Herrschaft sein Gut überläßt/ so ist auff solchen Fall besagte Herrschafft/ zumaln wan Sie ihm notdürfftige Mittel oder andern Grund und Boden nicht verschaffen könte/ demselben einen Losbrieff zu geben schuldig/ Jedoch sollen solche Unterthanen dieserwegen sich nicht uf ledigen Gattel legen/ oder den Ackerbau verlassen/ sondern

unter andere Herrschafft im Lande/ aldar sie des Ackerbaues / und was demselben zugehörig/ pflegen können/ wiederumb zu setzen und unterthänig zu machen/ oder auch in und bey den Städten dieses Marggrafthumbs sich niederzulassen pflichtig sein. Do auch ein Unterthaner wegen Mißhandlung/ oder aus anderm Bedencken / von der Herrschafft von Grund und Boden verjaget wird/ So solle selber zwar vor seine Person los sein/ und kan sich die Herrschafft/ weiln Sie sich dessen verziehen/ weiter nicht anmassen/ die Kinder aber bleiben einen Weg als den andern selbiger Herrschafft unterthänig/ Es were deñ/ daß dieselben der väterlichen Missethat mit theilhaftig/ und dahero/ oder sonsten aus anderm Bedencken/ von der Obrigkeit zugleich mit verjaget worden weren/ Wan 4 Weiber und Kinder/ nach der Ehemänner und Väter Absterben / Grund und Boden umb des willen/ daß sie der Herrschafft Dienste (worinnen doch eine Christli-

che

che Billichkeit gegen sie gebrauchet/ und selbe/ wan sonderlich die Wittbe wegen Alters und die Kinder wegen ihrer Jugend zu Leistung der Dienste nicht geschickt weren/ so leichte vom Guthe nicht vertrieben werden sollen) darvon zu verzichten nicht vermögen/ selbst willig verlassen/ oder auch/ wo es sein wil/ verkauffen/ und sich hierauff unter andere Herrschafft/ ihren Unterhalt und Lebens-Mittel alda zu suchen/ begeben/ so sollen uff solchen Fall die Kinder von voriger Herrschafft/ als welche sie einmahl erlassen/und sich gleichsam ihres Rechtes begeben/ vornehmlichen aber/ wan das Guth an statt ihrer mit einem andern Unterthanen wieder besetzet worden/ nicht in Anspruch genommen und abgefodert werden/ ob sie gleich daselbsten uf deren Grund und Boden erzeuget und gebohren sind. Trüge sichs auch 5 zu/ daß die Herrschafft mit denen Unterthanen alzugrausamb und grimmig verfühte/ ihnen alle Lebens-Mittel durch

übermäßige Bestraffung/ oder in andere wege/ benehme/ die Dienste über Erträgligkeit/ wider des Landes Gebräuche/ wider Billichkeit und iedes Ortes Satzungen/ allzuhart spannen/ oder andere unzuläßliche und zu Recht verbotene Gewalt gegen sie verüben thete/und solches were landkündig/oder könte/ wie zu Recht/ beständig erwiesen werden/ So sollen in dergleichen Fällen die beschwerten Unterthanen/ weiln die in der Natur und Rechten gegründete Billichkeit nicht zugeben wil/ dieselben unter einem so schweren Joch kräncken zu lassen/ nach vorgehender rechtmäßiger Erkentnüs der AEmbter/ von der Pflicht der Unterthänigkeit nicht unbillich losgezehlet werden. Dofern auch 6 ein Unterthan umb Fortstellung seiner häuslichen Nahrung sich anderswohin zu begeben willens/ und seinen Grund und Boden/ mit Einwilligung der Herrschafft/ verkauffet oder vertauschet/so soll er seiner Pflicht und Unterthänigkeit

keit losgezehlet/ und gegen Erlegung billich-
mäsiger Gebühr losgelassen werden/ Es ist
auch uff solchen Fall die Herzschafft Christli-
cher Billichkeit nach nicht befugt/ einen sol-
chen Unterthan an seiner zeitlichen Wolfahrt
zu hindern/ Bevoraus/ wan sich derselbe an sol-
che Orte/ es sey auff dem Lande oder in Städ-
ten/ begiebet/ do er den Feldbau bestellen/ und
dadurch seine Nahrung suchen kan/ Im Ge-
genfall aber/ do er den Acker-Baw verlassen/
auff ledigen Gattel liegen/ und sich weder uff
dem Lande noch in Städten des Feldbaues o-
der anderer Handarbeit befleisigen/ auch da-
durch der allgemeinen Landesbeschwer und
Mitleidung entbrechen wolte/ So kan ihme
die Loszehlung seiner Pflicht mit Fug und
Billichkeit abgeschlagen werden/ welches deñ
auch uff vergangener Zeit zu verstehen sein
wird/ Die jenigen nu/ so ihren Grund und Bo-
den/ wie izo gedacht/ mit Rath und Vorwissen
der Herzschafft/ andern verkaufft oder vertau-
schet/

schet/ und solchergestalt mit einem tüchtigen Unterthanen besetzet haben/ auch sich vorerfehltermassen anderer orten ehrlichen zu nehren gedencken/ sollen weder vor sich noch ihre Kinder als Unterthanen weiter angesprochē/ sondern uff vorgehendes gebührendes Ansuchen ihnen die schrifftliche Loszehlung ertheilet/ und im geringsten nicht zu einem öden und wüsten Grunde/ denselben uffs neue anzunehmen/ von der Herrschafft genötiget oder gezwungen werden/ worvon er nebenst den Seinigen die nothwendigen Lebens-Mittel nicht haben/ noch die schuldigen Dienste leisten/ und darneben die Landesbeschwerden abtragen könne/ Wiewol auch 7 bedencklichen vorgefallen/ wan die Unterthanen ihre Kinder zum Studiren gehalten/ in Städten Kaufhändel treiben/ oder ein Handwerck lernen lassen/ auch wan sie zu Kriegs-Aembtern befördert worden/ und solche bedienet hetten/ ob sie von denen Herrschafften zur Unterthänigkeit ab-

abgefodert werden können/ Go ist doch auſſer Zweifel darvor gehalten / auch dahin geschlossen worden/wan eine Herrschaft von diesem Wissenschafft getragen/daß Sie sich ihres Rechtens und Zuspruches an solchen Unterthanen stillschweigend begeben habe/ und sollen sich dannenhero dergleichen in Anspruch genommene Personen mit dem Vorwand so lange erhaltener Freyheit zu behelffen in allewege befugt sein/ Go fern aber die Herrschafft hiervon keine Wissenschafft gehabt hette / so soll ein solcher Unterthan schuldig sein / des Schadens oder Abgangs wegen sich mit seiner Herrschafft nach billichen Dingen zu vergleichen/ Demnach auch etliche Obrigkeiten und Herrschafften im Lande / dem Verlaut nach/ sich unterstehen sollen/denen Unterthanen/ weñ ste sich verehelichen wollen/ Einhalt zu thun/ und aber derselben in allewege obliget/ viel mehr über Göttlicher Ordnung steif zu halten/ als selbe zu hindern/ Go soll solches

ches keines weges/ auch nicht unter dē Schein und Ticul/ als wan die Herrschaft solche Personen / so sich miteinander verehelichen wolten/ zu ihren Diensten bedürftig were/ geduldet werden/ sondern in Kraft dieses abgeschaffet und verbothen sein/ Es were dan/ daß die Dienst-Bothen vorm Ausgange des Dienst-Jahrs sich verehelichen wolten / und andere wichtige/ auch im Göttlichen Worte befindliche Hindernüs im Wege stünden: Die Herrschaften aber iedes Orts sollen vor allē Dingē/ wan sich die Unterthanen verehelichen wollen/ darüber Ehrenhalben und aus unterthäniger Ehrerbietung begrüsset werden/ Und obgleich bißhero etliche Herrschaften von den Weibes-Personen/ wan sie sich verheyrathen wollen/ eine absonderliche Gebühr abgefodert/ Weiln aber solches nicht alleine dem Landes-Gebrauche und vernünfftigen Rechten / sondern auch der Billigkeit gantz ungemeß/ So wird solches nicht unbillich/ als ein ungegründe-

deter Brauch / an allen Orten abgeschaffet / und sollen dem Ehestand zu Ehren die Weibespersonen mit allen und ieden Vfflagen unbeschweret bleiben: Doferne aber ein Unterthaner unter andere Herrschafften heyratet und einfreyet / so soll uff solchen Fall das Weib dem Manne / weiln sie ihr selbsten zuzumessen / daß sie nicht bessere Nachricht eingezogen / ob der Mañ von seiner Herrschafft ordentlich losgezehlet sey oder nicht / zu folgen schuldig sein.

V Art.

Wie mit den flüchtigen Unterthanen und wider dieselben zu verfahren sey.

Weiln dieses Laster bey diesem Marggrafthumb hefftig einreissen und überhand nehmen will / So sollen

len'1 iedes Orts Herrschafften bey Aussatz einer hohen Straffe hinfüro dergleichen Flüchtige/ es sein gleich Unterthanen oder Gesinde/ weder vor sich noch ihre untergebene Unterthanen zu hausen noch zu herbergen/viel weniger einzigen Unterschleiff zu geben / sondern viel mehr uff erfolgten Anspruch dem rechtmässigen Besitzer ohne einzigen Behelff und Widerrede/ so balde derselbe sein gutes Befugnüs/ und daß er den Unterthanen oder das Gesinde in seinem Besitz und Gewehr gehabt/ erweisen thut/ zu liefern schuldig sein. Do auch 2 einer oder der andere aus Beysorge/daß ihme der flüchtige Unterthaner angesprochen werden möchte / denselben arglistig weggeschaffet/ oder/ daß er entkommen können/verhenget hette/ derselbe soll nichts minder den Flüchtigen wieder zu schaffen/und dessen Abfolge zu thun/verbunden sein/Were aber 3 derselbe ohne der frembden Herrschaft Veruhrsachung und Vorsatz entwischet/so soll selbe hier-

vor

vor weiter zu antworten/ gleichsamb sie hierzu Anlaß gegeben hette/ nicht schuldig sein. Wan auch 4 ein Unterthaner durch vorgenommenen zuläßigen Zwang und Mittel zu Gehorsamb nicht gebracht werden könte/ so soll er vor gehegtes Geding ordentlich geladen/ und im fall nicht Gestellens/ auch fernern Ungehorsambs/ in die Acht und Verfestigung erkläret/ auch demselben nach wider ihn verfahren werden/ Und weiln zum öftern 5 diejenigen/ so Losbriefe erlanget/ sich nicht anderer orten unterthänig machen wollen/ sondern solche zu muthwilliger Freyheit gebrauchen/ Als sollen die Losbriefe ins künftige von eines iederm Dato an weiter nicht deñ ein Jahr gelten/ und nach Ausgang dessen/ doferne sich ein solcher weder uf dem Lande noch in Städten seßhaft gemachet/ von seiner vorigen Herrschaft wieder gefodert werden/ und dieselben künftig denen Unterthanen keine Losbriefe anders denn an die Herrschaften und Obrig-

keiten/entweder ufm Lande oder in Städten/ do ste sich hin begeben wollen/ertheilē. Schliesslichen/ nachdem alle ereugende Fälle hierinnen nicht begriffen noch entschieden werden können/ so sollen dieselben/ dem Rechten und ihren Umbständen nach zu erörtern/ dem ordentlichen Erkentnüs der Obrigkeit überlassen und anvertrauet bleiben.

Wan Wir dan gnädigst angesehen obbemeldter Stände unsers Marggrafthumbs Oberlausitz gehorsamste Bitte/ auch befunden/ daß in dieser Ordnung und denen unterschiedenen fünff Articuln nichts ungebührliches begriffen. Als haben Wir demnach Ihnen dieselbe in allen und ieden ihren Inhaltungen und Puncten/wie sie hier oben einverleibet/gnädigst bekräftiget. Bekräftigen und bestetigen Ihnē dieselbe hiermit aus Churfürstlicher Macht und als Marggraf zu Lausitz wissentlich in Krafft

dies

dieses Briefes/ Meynen/ setzen und wollen/ daß nun hinfüro solcher Ordnung vō männiglichen in gedachtem unserm Marggrafthumb nachgelebet/ und darwider im wenigsten gehandelt werden solle. Vnd gebiethen darauf allen und ieden dieses Orts angesessenen und wohnhafften unsern Vnterthanen/ was Würden und Standes die sein/ Jn sonderheit aber iezigem und künfftigem unserm Landvoigt/ Haupt- und andern Befehlichs-Leuten mehrgedachten Marggrafthumbs Oberlausitz/ ernstlich und vestiglich/ und wollen/ daß Sie hierob gebührender weise halten/ und darwider vor sich selbst nichts vornehmen/ noch andern zu thun gestatten sollen. Zu Vhrkund mit unserm Churfürstlichen anhangenden grössern Jnsiegel bekräfftiget/ und gebē zu Dreßden am vierdten Julii nach CHRISTI, unsers

einigen HERREN und Seligmachers/ Geburth im eintausend/ sechshundert und ein und funffzigsten Jahre.

Johann George Churfürst.

WIr Curt Reinicke/ Freyherr von Callenbergk/ Herr der Erbherrschafft Mußkau/ uff Wettesingen und Westheimb ꝛc. Vollmächtiger Landvoigt des Marggrafthumbs Ober-Lausitz und Obrister ꝛc. Entbieten Euch/ denen Wohlgebornen/ Ehrwürdigen/ Edlen/ Gestrengen und Ehrenvesten/ Herren/ Prælaten/ denen von der Ritter- und Landschafft ermelten Marggrafthumbs Ober-Lausitz/ So wohl auch denen Erbahren und Wohlweisen/ Bürgermeistern und Rathmannen der Städte daselbsten/ unsere freundliche Dienst/ günstig- und geneigte Willfahrung in allen guten bevorn/ Vnd nach dem E. L. und Ihr Euch guter massen zu erinnern/ was gestalt E. L. und Ihr sich einer gewissen disposition und Verordnung verglichen/ wie es hinführo wegen der Unterthä-

thanen und ihren Kindern in diesem Marg-
grafthumb gehalten werden solle/ auch sol-
che von Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc.
unserm gnädigsten Herrn/ als regierendem
Marggrafen in Ober-Lausitz sub dato
Dreßden am 4. Julii abgewichenen Jahres
gnädigst confirmiret worden.

Als haben wir uff E. L. und ewer vor-
gut ansehen und Beschluß von tragenden
hohen Ambts wegen solche/ der Unterthа-
nen und ihrer Kinder halben/ Confirmirte
Ordnung hiermit zu iedermänniglichen
Wissenschafft in Druck publiciren wollen/
E. L. und Euch darauff ernstlich ermahnend
und befehlende/ daß E. L. und ihr nach mehr
angeregter gnädigst Confirmirten Ord-
nung/ inhalts höchstermelter Ihrer Churf.
Durchl. zu Sachsen ꝛc. angehengten gnä-
digsten Befehls und Willens/ von nun an

in allen Articuln und Puncten sich unterthänigst achten/ darüber steiff und feste halten/und nichts darwider zu thuen noch vorzunehmen gestatten.

Vrkündlich mit unserm grössern Obern Ambts-Innsiegel und eigener Hand Unterschrifft bekräfftiget/ so geschehen auffm Churfürstlichen Sächs. ꝛc. [illegible] zu Budissin den 20. Junii nach [illegible] burth im eintausend/ sechs[illegible] und funffzigsten Jahre

C. H. S. V. Z. Callenberg

thanen und ihren Kindern in diesem Marggrafthumb gehalten werden solle/ auch solche von Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen ꝛc. unserm gnädigsten Herrn/ als regierendem Marggrafen in Ober-Lausitz sub dato Dreßden am 4. Julii abgewichenen Jahres gnädigst confirmiret worden.

Als haben wir uff E. L. und ew[illegible] gut ansehen und Beschluß von tra[illegible] hohen Ambts wegen solche/ der [illegible] nen und ihrer Kinder halben/ [illegible] Ordnung hiermit zu ieder[illegible] Wissenschafft in Druck pub[illegible] E. L. und Euch darauff err[illegible] und befehlende/ daß E. [illegible] angeregter gnädigst[illegible] nung/ inhalts höchster[illegible] Durchl. zu Sachsen ꝛc[illegible] digsten Befehls und A[illegible]

in allen Articuln und Puncten sich unterthänigst achten/ darüber steiff und feste halten/ und nichts darwider zu thuen noch vorzunehmen gestatten.

Vrkündlich mit unserm grössern Ober-Ambts-Innsiegel und eigener Hand Unterschrifft bekräfftiget/ so geschehen auffm Churfürstlichen Sächs. ꝛc. Schloß zu Budissin den 20. Junii nach Christi Geburth im eintausend/ sechshundert/ zwey und funffzigsten Jahre.

in allen Articuln und Puncten sich unterthänigst achten/ darüber steiff und feste halten/und nichts darwider zu thuen noch vorzunehmen gestatten.

Vrkündlich mit unserm grössern Obern Ambts-Innsiegel und eigener Hand Unterschrifft bekräfftiget/ so geschehen auffm Churfürstlichen Sächs. ꝛc. Schloß zu Budissin den 20. Junii nach Christi Geburth im eintausend/ sechshundert/ zwey und funffzigsten Jahre.

C. H. S. m. p.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44483-p0047-1

nen gegeb
des Ordn
und ihren
Marggra
den solte/g
aber solche
so vielerha
dachten B
des begeb
entschiede
dannenhe
mit so viel
daß zu besc
chen vorg
solte/es mi
troversien
ten aller o
grosse Lan
terthanē a

Ihre Lan-
erthanen
n unserm
hret wer-
Dieweiln
eral, und
s mit ge-
sser Lan-
aus nicht
n könten/
Gerichte
würden/
chtzeitli-
werden
igē Con-
erzschaff-
endlichen
den Un-
ordnung
er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-44483-p0048-7